

Sächsische Zeitung  
Freitag, 4.11.2014

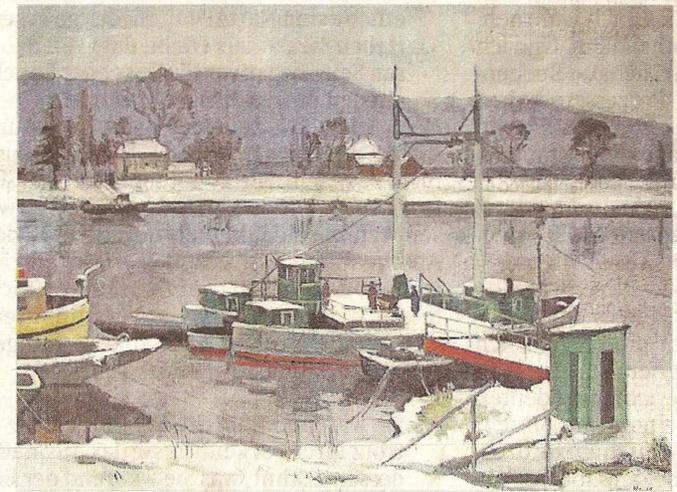
# Fähren-Hesses Wiederentdeckung

Alfred Hesse wurde mit Wandbildern berühmt und geriet in Vergessenheit, weil viele nicht mehr existieren. Eine Schau zeigt Gemälde und Grafiken.

VON BIRGIT GRIMM

Wandbilder waren seine Profession, als Maler und als Lehrer. An der Dresdner Hochschule für Bildende Künste brachte er viele Jahre lang Studenten bei, wie man Sgraffiti und Wandbilder malt, wie man ein Motiv wirkungsvoll und stimmig ins Gigantische vergrößert.

Besonders jedoch mochte er die Elbfähren. Immer wieder malte er sie in wohnzimmertauglichen Formaten. Im Sommer. Im Winter. In Pillnitz und in Laubegast. Alfred Hesse, den man auch „Fähren-Hesse“ nannte, wäre wohl vergessen, wenn es diese Bilder nicht gäbe und wenn seine Enkelin Antje Kakuschke sich nicht um den Nachlass kümmern würde. Wandbilder existieren nur noch wenige. Eins, das Hesse mit Günther Gerlach schuf, ist im Gerhart-Potthoff-Bau der TU Dresden zu sehen: „Wilhelm Pieck spricht zu den Studenten“ aus dem Jahr 1963 wurde 2012 von Wilfried Sitte restauriert. Ein anderes, das Sgraffito „Der erste Mensch im Weltall“, entstand 1961 und zierte das Dresdner Marie-Curie-Gymnasium. Ein drittes Bild in Rietschen zeigt im Kulturhaus FEMA eine sorbische Tanzszene. Im Rahmen der



Bald wird es wieder „Winter an der Elbe“. Dieses Bild von der Elb-Fähre in Dresden-Laubegast malte Alfred Hesse 1953. Das Ölgemälde aus dem Nachlass des Künstlers ist jetzt in der Villa Eschebach zu sehen.

Foto: privat

Wandbildaktion der II. Deutschen Kunstausstellung 1949 schuf Hesse gemeinsam mit Heinz Hamisch das Wandbild „Stahlwerk Riesa“. Die Aquarelle, mit denen er sich dafür „freimalte“, zeigen den Alltag der Stahlwerker. In der Ausstellung, die jetzt in der Dresdner Villa Eschebach zu sehen ist, erinnern sie an Hesses Wandbilder.

Auch die Zerstörung Dresdens und Visionen vom Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg malte Hesse. Er sei ein fleißiger Arbeiter gewesen, erinnert sich seine Enkelin. Familienmitglieder sind auf vielen Bildern verewigt, die Eltern von Antje Kakuschke auch auf dem Strandbild „Ferienstag“ von 1960. Es ähnelt dem berühmten Gemälde „Am Strand“, das Walter Woma-

cka 1962 gemalt hatte. „Wo wir saßen und standen, ob wir spielten oder aßen – mein Großvater hat uns gezeichnet. Er nahm, was gerade greifbar war, Bleistift oder Kugelschreiber“, erzählt Antje Kakuschke. Das sind wunderbare Blätter. Sie wurden für die Schau sorgsam ausgewählt aus einem großen Bestand, der teilweise im Kunstfond der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bewahrt wird.

Hesse konnte übrigens auch Landschaft. Modern, fast abstrakt wirken seine Aquarelle aus der Sächsischen Schweiz.

■ Bis 9. Januar 2015 in der Villa Eschebach, Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG, Georgenstr. 6; geöffnet Mo/ Mi 8.30 - 16 Uhr, Di/Do-8.30 - 18 Uhr, Fr 8.30 - 13 Uhr.